

BON|KREDIT PRESENTS



SIE WOLLEN REICH WERDEN?

EIN E-BOOK ÜBER DIE BESTEN TIPPS UND
TRICKS AUS **SERIEN UND FILMEN**



INHALT

01	Sie wollen reich werden?	4
02	Weshalb ist Geld so spannend für uns?	6
03	Warum wollen wir reich sein?	7
04	Es ist nicht alles Gold, was glänzt	10
05	Geld regiert die Fantasie	11
05	Reich werden in Serien	12
05	Reich werden in Filmen	22
06	War's das jetzt?	31
07	Zurück ins echte Leben	32

SIE WOLLEN REICH WERDEN?

In diesen Serien und Filmen erhalten Sie die besten Tipps!

**„Geld allein macht nicht glücklich.“
„Es gibt mehr im Leben als Geld.“**

Solche oder ähnliche Sätze kommen in der Regel aus den Mündern jener Menschen, die sich gerne immer wieder **über den Kapitalismus aufregen**, es sich aber hinter den Kulissen recht gemütlich in dessen Schoß gemacht haben. Schon klar, Kritik an Reichtum und Konsum ist gesellschaftlich ziemlich angesagt. Ist halt irgendwie cool. Hat halt was. Gehört halt irgendwie zum Spirit der Second-Hand-Klamotten-Community dazu. Weg vom **materiellen Glück** – hinein in den **süßen Verzicht**.

Stopp! Jetzt mal ganz ehrlich: Lebt es sich nicht deutlich unbeschwerter, wenn man **nicht jeden Cent** umdrehen muss? Man darf das ruhig zugeben. Für diese Einstellung sollte man sich auch nicht schämen. Ebenso wenig wie für den Genuss der Ente mit Blaukraut und Kloß zu Weihnachten am elterlichen Festtagstisch, selbst wenn die eigene Freundesclique nach wie vor glaubt, man lebe als 100-Prozent-Vegetarier. Hach, das süße Leben des postmodernen **Doppel-Moral-Agenten**. Na ja gut, das war vielleicht eine Spur übertrieben. Zurück zum Wesentlichen: dem Geld.

Ältere Generationen würden sagen: **Darüber spricht man nicht!** Aber wer ehrlich zu sich ist, der muss zugeben, dass Geld schon ein recht **interessantes Thema** darstellt. Auch wenn man es zum Wohle des eigenen Images niemals zugeben würde: Irgendwie wäre es ja doch ganz spannend zu wissen, was der wertere Herr Nachbar eigentlich **auf dem Konto hat**... bei dem schnittigen Sportwagen. Und den ganzen Reisen. Und dem neuen 4-Gang-Rasenmäher mit Ergonomie-Griffen, Mulch-Funktion und der zentralen Schnitthöhenverstellung.

Übrigens machen nicht nur Sie sich (und vielleicht Ihr Nachbar) Gedanken über Geld (und wie man denn ein bisschen mehr davon haben könnte). Dass vom **finanziellen Vermögen**, seiner **Vermehrung** und all seinen positiven wie auch negativen Facetten ein ganz besonderer Reiz ausgeht, haben ebenfalls Medien und Entertainment längst auf dem Radar. Vor allem der Blick auf TV und Kino zeigt: Geld ist ein essentieller Bestandteil **fesselnder Stoffe** und **explosiver Plots** geworden.

Die folgenden Kapitel sollen Sie näher heranzuführen an eine kleine Auswahl an Geschichten, die sich dem Geld verschrieben haben und den Fokus auf diese Fragen lenken:

Was kann man in puncto Reichwerden von Hollywood und Co. lernen?

Taugen die Filmszenarien als Vorlage für das echte Leben?

Funktioniert das eigentlich so, wie es im Fernsehen und Kino dargestellt wird?

**Achtung:
Akute Gefahr durch Spoiler!**

WESHALB IST GELD SO SPANNEND FÜR UNS?

Studien und Berichte belegen, dass Deutsche eher offen über **Sex oder Gefühle** reden würden als über Geld. Schwer vorstellbar, aber das hat in den Augen der Forscher viel mit Hierarchien und den hier gelebten Werten zu tun. Denn diese unterscheiden sich teilweise außerordentlich zu anderen Ländern dieser Erde. Der Deutsche will mit seinem Schweigen über den eigenen Wohlstand verhindern, dass **Neid** oder **Mitleid** entstehen. Das mag in aller erster Linie ritterlich erscheinen, führt aber doch immer wieder zu peinlich-verklemmten Situationen.

Dabei könnte es so einfach sein:

In anderen Ländern gehen die Menschen ganz offen damit um. Je nachdem wie sehr sich Verdienener gedanklich mit sozialer Gleichheit beschäftigen, desto höher liegt auch die Hemmschwelle, über Geld zu reden.

- In **China** werden gesellschaftliche Hierarchien beispielsweise als total normal betrachtet. Neid, Habgier und Co. sind daher viel schwächer in den Köpfen verankert. Die Konsequenz? Niemand versteckt oder verschweigt seinen Reichtum, da man es als selbstverständlich ansieht, dass manche mehr und manche weniger haben.
- In einigen **skandinavischen Ländern** existiert ein cleveres Konzept, bei dem die Regierung die Transparenz vorschreibt. Die Finanzbehörden in Norwegen, Schweden und Finnland machen die versteuerten Einnahmen und Vermögen der Bürger ganz einfach öffentlich, damit jeder einsehen kann, was Kollege, Chef,

Nachbar, Freund, etc. so verdient. Dadurch regt der Staat eine gesellschaftliche Diskussion über Fairness und Angemessenheit an, die dazu führt, dass ungerechte Einkommensverhältnisse zwischen Männern und Frauen, Gering- und Vielverdienern, Ausländern und Einheimischen langsam aber sicher der Vergangenheit angehören. Nur das schwedische Königspaar ist von dieser Regelung befreit. Verwundert wenig, die Monarchie residiert schließlich in Schlössern und Burgen. Die Frage nach Geld scheint hier überflüssig!

WARUM WOLLEN WIR REICH SEIN?

So viel zu den psychologischen und sozialwissenschaftlichen Hintergründen. Im Endeffekt muss jeder selbst darüber entscheiden, ob er sein Vermögen an die **große Glocke** hängt oder lieber im Geheimen im Geld schwimmen möchte (wie jene bekannte Ente mit Zylinder und bewohnbarem Riesentresor).

Doch unabhängig vom Glück der anderen schlummert der **Reiz des Geldes** in jedem, der weiß wie schwer es ist, ein Gehalt zu erarbeiten, das man Monat für Monat benötigt, um Rechnungen, Miete und Lebensunterhalt zu bezahlen (Hunderte von Stunden Arbeit für ein Jahresentgelt, das einem gut und gerne mal ein Tränchen ins Auge treibt). Vor allem dann, wenn man sieht, wie andere ihren Reichtum offen zur Schau stellen:

- Was haben die, was ich nicht habe?
- Was müssen sie tun, um so im Geld zu schwimmen?

Vielleicht ist es eben genau jener Mangel an Transparenz (wie im skandinavischen Vorbild), der die berechtigten Gedankenspiele des schnellen Geldes keimen lässt – der Wunsch, die Vorgänge zu beschleunigen. Oder besser noch: **Mit einem Knall vermögend**, also ganz plötzlich reich zu sein. Auf Knopfdruck. Was uns deshalb im Hinblick auf die mediale Brisanz des Reichwerdens interessieren soll, ist die Auseinandersetzung mit dem Warum:

- Warum machen so viele Menschen einen regelmäßigen Abstecher zum Stammkiosk, um dort wieder und wieder **Geld für Lotto** auszugeben?
- Warum spekulieren Klein- wie Großverdiener an der Börse und verzocken ihre sauerverdienten Brötchen mit **Aktien und Co.**?
- Warum schrecken manche Menschen nicht mal vor **illegalen Wegen** der Bereicherung zurück?
- Warum wollen wir reich sein?



Es gibt die unterschiedlichsten Ansätze, aber sie alle zielen auf eines ab: Man möchte zu den Betuchteren gehören.

Zu jenem Prozentsatz, der sich das kaufen kann, was er haben möchte. Der sich keine Gedanken über das finanzielle Wo, Wie oder Wann machen muss. Der ganz einfach aus einer Laune heraus seinen **exklusiven Cluburlaub** auf den Seychellen (mit optionaler Übernachtung auf der eigenen Jacht) buchen kann und sich eben nicht mit einem Camping-Trip im bayrischen Wald zufriedengeben muss.

Na ja okay, selbstverständlich liegt die Wahrheit jenseits dieser Übertreibungen. Finanzieller Reichtum bedeutet im Grunde **für jeden etwas anderes**. So will man in der Regel seinen aktuellen, persönlichen Status quo verlassen – ob dabei Tausende, Millionen oder Milliarden Euwro angestrebt werden, ist irrelevant.

Drei große Aspekte stehen für die meisten Träumer im Fokus:

- **Finanzielle Sorgen abbauen:** Absicherung liegt vielen Menschen am Herzen, d. h. keine Schuldenberge anzuhäufen und ein kleines (oder großes) Polster zu haben. Das betrifft nicht nur die aktuelle Situation, sondern zielt auch auf die Zukunft (und das Alter) ab. Denn wenn Ebbe auf dem Konto herrscht, schmälert das nicht nur die eigene Lebensqualität, sondern sorgt für Bauchschmerzen und Sorgenfalten.
- **Anerkennung erlangen:** Wieder so ein Punkt, den man lieber für sich behält, aber dessen Effekt man natürlich ganz bewusst genießen würde. Denn wer Geld hat, der ist halt wer! Das Image, das durch Geld-Haben entsteht, bekommt durch gewisse Statussymbole eine ganz besondere Aura. Die eigene Person wird durch Reichtum in ein spezielles Licht gerückt, das dem Körper und der Seele guttut. Das würde man dem eigenen Nachbarn natürlich nicht unter die Nase reiben – seine Blicke würden genügen.
- **Wünsche erfüllen:** Minimalismus hin oder her. Der Trend mag vielleicht den einen oder anderen wahrhaftig begeistern, doch ein Großteil der Menschheit träumt nun mal von materiellen und immateriellen Dingen. Und das muss nicht immer der Fernseher, das Auto oder die Villa sein – viele Träume bewegen sich in Sphären der alltäglichen Bedürfnisse, wie zum Beispiel ein Rasenmäher-Roboter oder ein edler Whisky.

ES IST NICHT ALLES GOLD, WAS GLÄNZT

Der kontinuierliche Blick in die Medien präsentiert jeden Tag aufs Neue eine Welt voller **Finanzgurus, Selfmade-Millionäre** und **Rich-Kids**, die es geschafft haben. Die drei eben genannten Aspekte sind für sie zur Realität geworden.

Und meist haben all diese reichen Glückspilze dann auch super-effektive Tipps auf Lager, mit denen jeder – wirklich jeder – vermögend und glücklich werden kann

(Zitat: „Hast du schon von diesem einfachen Trick gehört? Hier erfährst du, wie du schon morgen deine persönlichen Finanzziele erreichen kannst!“).

Doch bevor Sie nun „**Wie kann ich reich werden**“ in die Suchmaske von Google eingeben, kann eine nüchterne Entwarnung ausgesprochen werden.

Die Wahrheit ist hart und unbequem:

ES GIBT KEINEN UNIVERSALWEG ZUM REICHTUM!

Wer etwas anderes behauptet, flunkert gewaltig oder will sich an der Leichtgläubigkeit von Menschen bereichern (evtl. in Form dubioser Finanzseminare oder mit Finde-deinen-inneren-Reichtum-Coachings?).

Aber wer kann dann helfen?

Die Inspiration könnte dort versteckt sein, wo man sie auf den ersten Blick vielleicht nicht vermuten würde: in Filmen und Serien.

Damit zurück zum Anfang...

GELD REGIERT DIE FANTASIE

Reichtum als Stoff für
Filme und Serien

Dank kreativer Drehbuchschreiber, Produzenten und Regisseure sind Themen wie Geld und Reichtum über Jahrzehnte hinweg zu einem festen Bestandteil der Kino-Landschaft geworden. Der Stoff bietet enorm vielfältige Möglichkeiten für die verschiedensten Genre-Produktionen und begeistert Zuschauer immer wieder aufs Neue. Ob bei Hollywood-Filmen oder Netflix-Serien: Die Anhäufung von Geld und dem dazugehörigen Spannungs-, Gefahren- und Konfliktpotential ist omnipräsent auf Leinwand oder Bildschirm. Und das nicht erst seit gestern.

Nun wird der Blick also auf ausgewählte Produktionen gerichtet. Dabei soll jedoch ein Schritt weitergegangen werden: Die Realismus-Lupe wird gebraucht! **Erinnern Sie sich an die Fragen in der Einleitung:**

Was kann man in puncto Reichwerden von Hollywood und Co. lernen?

Taugen die Filmszenarien als Vorlage für das echte Leben?

Funktioniert das eigentlich so, wie es im Fernsehen und Kino dargestellt wird?



REICH WERDEN IN SERIEN

von Drogendealern und Bankräubern



Die Fülle an mehrteiligen Serien hat in den letzten Jahren durch den Einfluss von Netflix, Amazon und Co. stark zugenommen. Täglich kommen neue Serien-Freaks und Binge-Watching-Junkies auf den Geschmack der hochqualitativen Angebote und gieren nach immer neuen Folgen und Staffeln ihrer Lieblingsformate.

Gleichzeitig versuchen die Macher unentwegt, frische Ideen umzusetzen, um die Community bei der Stange zu halten. Das hat innerhalb kürzester Zeit für eine wahre Flut an Serien gesorgt. Darunter findet sich für jeden Geschmack und jede Vorliebe auch die **geeignete Produktion**. Doch ein Aspekt fällt auf: Es sind vor allem die düsteren Stoffe, die begeistern. Jene, die sich mit **menschlichen Abgründen** und **Verfehlungen** beschäftigen oder von **ausufernder Kriminalität** erzählen.

Ein Gegenstand, der oft im Fokus liegt?
Genau richtig geraten: das Geld!

Breaking Bad

Wer kennt sie nicht: die Geschichte aus der Feder von Vince Gilligan rund um den **Chemielehrer Walter White**, aka Heisenberg, und seiner kriminellen Karriere im **Crystal Meth- Geschäft**. Für alle, die sie nicht kennen und keine Lust auf fünf spannende Staffeln voller Nervenkitzel haben, hier eine Kurzzusammenfassung:



Der Plot:

Der introvertierte Chemielehrer Walter White erkrankt zu Beginn der Serie an Lungenkrebs. Für die Therapie fehlt ihm allerdings trotz Lehrer-Tätigkeit und Nebenjob das Geld, weshalb die Situation zunächst hoffnungslos erscheint. Erst als er durch Zufall auf seinen drogendealenden Ex-Schüler Jesse Pinkman trifft, keimt in Walter White eine folgenschwere Idee.

Fortan produziert er im Geheimen eine Superversion der Droge Crystal Meth

und verkauft sie mithilfe von Jesse in Albuquerque, einer Wüstenmetropole im US-amerikanischen Staat New Mexico. Auch wenn ihm die illegalen Geschäfte zunächst mehr und mehr Geld einbringen, verstrickt sich Walter White immer weiter in einem **Netz von Kriminalität, Intrigen und Mord**. Der biedere Familienvater entwickelt sich im Laufe der Folgen und Staffeln zu einem **skrupellosen Verbrecher** und muss erkennen, dass es kein Zurück mehr gibt.



Die Idee:

Mit illegalen Drogen sein Geld zu machen, ist natürlich dahingegen lukrativ, dass es einen **dauerhaften Markt** für die Suchtmittel gibt. Egal wie gefährlich sie für Körper und Psyche sind: Abhängige wird es immer geben. Weil das Geschäft mit illegalen Substanzen sehr riskant ist, schlagen Dealer in der Regel einen hohen „**Gefahrenbonus**“ darauf, d. h. je nach Droge werden schon mal bis zu 60 Prozent aufsummiert. Bei Crystal Meth zahlt der Dealer für ein Gramm im Einkauf durchschnittlich 31 Euro und verkauft es für 91 Euro weiter – eine unglaubliche **Gewinnspanne** und auch noch komplett steuerfrei.

Aber Dealen und Herstellen sind zwei unterschiedliche Dinge! Tatsächlich ist die Herstellung von Crystal Meth,

also **N-Methylamphetamin**, gar nicht so schwierig. Dafür muss man nicht zwangsläufig Chemiker sein: Die Nutzung von Ephedrin als Ausgangsstoff, wie am Anfang von Breaking Bad beschrieben, ist in der Kombination mit Lithium (z. B. aus Batterien) angeblich für jeden Amateur möglich, der eine kleine Einweisung bekommt (z. B. in einschlägigen Foren, Darknet, etc.). Bis auf Ephedrin sind alle Komponenten **legal erhältlich**. Ephedrin muss mit einem ärztlichen Attest in der Apotheke geholt oder aus dem Ausland eingeführt werden (illegal).

Mit chemischem Hintergrundwissen kann auch Phenylaceton verwendet werden.



Die Umsetzbarkeit:

Zunächst einmal ganz allgemein betrachtet. Das Knüpfen von Kontakten in der Drogenszene ist eine große Hürde, die bereits enormes **Gefahrenpotential** bietet. Wenn der Staat den Dealer fasst, drohen, abhängig von der Menge und anderen Details, empfindliche Haftstrafen von bis zu 15 Jahren. Was sich erst mal krass anhört, wird aber von der Tatsache überschattet, dass die Gewalt in Drogenkreisen die deutlich **größere Gefahr** darstellt. Dazu gehören sowohl Zulieferer und Konkurrenten als auch die eigenen Klienten.

Viele Personen innerhalb der „Handelskette“ konsumieren selbst und werden Opfer **schlimmer Symptome**. Bei Crystal Meth sind das beispielsweise Zittern, Unruhe, übersteigerte Aggression bis hin zu einer kompletten seelischen Kälte. Man sollte sich also gut überlegen, ob man diese Kreise betreten möchte. Ein weiteres Problem: Crystal Meth besitzt ein schnelles psychisches **Abhängigkeitsgefühl**. Wer einmal selbst probiert, wird im Nu süchtig. Und dann noch ein reibungsloses Drogengeschäft führen? Fraglich...

Nun zur Produktion. Wer Crystal Meth selbst produzieren möchte, benötigt einen geeigneten Ort dafür, am besten ein **unauffälliges Labor**. Auch hier sind

Komplikationen vorprogrammiert: Immer wieder kann man in den Medien nachlesen, dass geschulte Fahnder Labore für Crystal Meth hochgehen lassen, da ein beißender Geruch sie verraten hat. Dazu kommt, dass Ephedrin immer schwieriger zu bekommen ist. Der Staat hat längst verstanden, wofür es benutzt wird, und versucht, die Wege der Beschaffung immer weiter zu erschweren.

In Breaking Bad gelingt es Walter White, die Droge als superreine Version mit **blauer Färbung** herzustellen, die ganz besonders kickt und somit teurer verkauft werden kann. Zu diesem Fakt haben Journalisten versierte Chemiker natürlich längst befragt. Das Ergebnis: Um den Reinheitsgrad auf ein Optimum anzuheben, muss für die Produktion ein **professionelles Labor** und **Hightech-Ausstattung** vorhanden sein. Auf derartige Kapazitäten hat der Otto-Normalbürger in der Regel keinen Zugriff. Und die blaue Farbe? Ist reine Fiktion. Blaues Crystal Meth kann nicht hergestellt werden. Die chemische Verbindung der N-Methylamphetamin-Kristalle ist weiß. Alles andere wäre bloßer Farbstoff.



Alles in allem ist der Handel mit Drogen und ganz speziell mit Crystal Meth mit enormen **Schwierigkeiten** verbunden. Auch wenn Ihnen Hollywood vorgaukelt, dass Sie mit Drogen sehr schnell an unermesslichen Reichtum gelangen, sind die Gefahren in der Realität doch um ein Vielfaches höher als dargestellt. Richtig viel Gewinn lässt sich ohnehin nur mit großen Mengen machen, aber ob ein unwissender Laie physisch und psychisch mit dem Druck der **kriminellen Szene** klarkommen würde, gilt als sehr unwahrscheinlich. Außerdem kann das Fadenkreuz der Drogenermittler unerbittlich sein: Wer mit einer großen Menge Rauschgift handelt und erwischt wird, sollte also keine Gnade von der Justiz erwarten.

Die Quintessenz: Wenn Sie nicht schon längst Drogenbaron à la Escobar oder El Chapo sind – lassen Sie's!

Das Haus des Geldes

Die spanische Serie Haus des Geldes (sp.: La casa de papel) erschien in deutscher Sprache erstmalig 2017 auf Netflix und erzählt die Geschichte eines **ausgeklügelten Bankraubs**. Zum Zeitpunkt dieses E-Books sind drei Staffeln veröffentlicht, eine Vierte befindet sich bereits in der Produktion. Die ersten beiden Staffeln sollen Ausgangspunkt für die Thematik sein.



Der Plot:

Ein geheimnisvoller Mann, der sich **Professor** nennt, engagiert acht kriminelle Profis, um die Fábrica Nacional de Moneda y Timbre (Spanische Banknotendruckerei) zu überfallen und dort eine große Menge **Geldscheine** zu drucken (Ziel: 2,4 Milliarden Euro). Zum Schutz der Involvierten bekommen alle einen Decknamen: Tokio, Berlin, Rio, Helsinki, Oslo, Moskau, Denver und Nairobi. Der Plan stammt aus der Feder des Professors, der den kompletten Bankraub aus einem **sicheren Versteck** steuert. Im Zuge der Geiselnahme

entstehen viele brenzlige Situationen, die Stimmung droht immer wieder zu kippen. Es kommt zu Streitereien, Liebesbeziehungen und auch Toten. Der Professor hat zunehmend **Probleme**, die Operation und das Kommando nach außen hin abzuschirmen. Dies wird durch eine Liebesbeziehung zur leitenden Inspektorin Raquel Murillo noch verkompliziert. Letztendlich gelingt es den Verbrechern aber, mit dem Geld zu fliehen – wenn auch nur mit **herben Verlusten**.



Die Idee:

Was Das Haus des Geldes so originell macht, ist die Tatsache, dass es sich nicht nur um einen simplen Bankraub handelt, sondern eine **Gelddruck-Maschine** verwendet wird, um den Raubgewinn in unermessliche Höhen zu schrauben. Die Notenbank ähnelt dabei der Deutschen Bundesbank. Diese bringt Bargeld in den Umlauf und sorgt für eine ausreichende **Liquidität der Gesellschaft**.

Mit Absprache der Europäischen Zentralbank hat die Deutsche Bundesbank das alleinige **Notenmonopol**, nur sie darf also neue Banknoten für Deutschland drucken lassen. Die Herstellung der Euro-Münzen unterliegt hingegen den einzelnen Regierungen der EU-Länder. Aber mal ehrlich, wen interessieren schon Münzen, wenn er Geldscheine drucken kann?

Wer in Deutschland ein Szenario à la Das Haus des Geldes in die Realität umsetzen wollen würde, müsste streng genommen keinen Banküberfall durchführen, sondern in eine **Druckerei** einbrechen. Die Euroscheine für die Bundesrepublik lässt die Deutsche Bundesbank zu einem Großteil in Leipzig bei der Druckerei **Giesecke & Devrient** herstellen, eine von 16 europäischen Hochsicherheitsbanknotendruckereien, die im Auftrag der Regierung arbeiten. G+D haben über die Jahre sehr viele Sicherheitsmerkmale für das **Aussehen der Euroscheine** entwickelt. So stehen Fälscher mittlerweile vor enormen Barrieren.

Wasserzeichen war gestern – heute gibt es Hologramm- und Mikrospiegelstrukturen.



Die Umsetzbarkeit:

In den letzten Jahren sind Einbrüche in Banken, statistisch gesehen, stark zurückgegangen. Ausgehend von den Medien (wie auch von der Serie Das Haus des Geldes dargestellt) haben viele Menschen abenteuerliche, vielleicht sogar romantisierende Vorstellungen von der **schnellen Bereicherung**. Mit Maske, Knarre und Fluchtfahrzeug in ein Gelddepot einzubrechen und all den biedereren Sparbuch- Einzahlern, Anlegern und Gold-Besitzern ihren Besitz abzuluchsen – das klingt schon irgendwie verlockend. Aber auch hier ist Realität bitter und hart! Die **Aufklärungsquote** liegt dank Kriminaltechnik und Überwachung bei über 70 Prozent und ist damit beinahe fünfmal so hoch wie bei klassischen Wohnungseinbrüchen. Amerikanisch-britische Wissenschaftler haben vor einigen Jahren eine Analyse von über 350 Banküberfällen angestellt und anhand von erbeuteten Geldmengen unter Berücksichtigung des Festnahme-Risikos ein statistisches Jahreseinkommen errechnet. **Das Ergebnis:** 15.000 Euro. Na ja, Reichtum sieht anders aus... Vielleicht haben Sie diesen Gedanken: In Das Haus des Geldes drucken die Protagonisten die Scheine in einer Sicherheitsdruckerei, aber könnte man das nicht **selbst zuhause** machen? Vorsicht! Die Zeiten des Geld-Fälschens auf eigene Faust

gehören, wie oben bereits erwähnt, der Vergangenheit an. Die Sicherheitsmerkmale sind Ergebnisse von jahrelanger **Entwicklung und Forschung**, sind also nur sehr schwer zu reproduzieren. Vor allem das durchsichtige Porträtfenster und die glänzende Smaragdzahl, die beim Kippen ihre Farbe wechselt, sind bei Blüten-Herstellern gefürchtet. Diese Vorsichtsmaßnahmen zeigen nach Angaben der EZB bereits große Wirkung: Seit Jahren sinkt die **Falschgeld-Tendenz** spürbar. Doch bei einem Überfall auf eine Hochsicherheitsdruckerei soll ja im Grunde nicht gefälscht, sondern nach bestehendem Muster Geld produziert werden – so wie es Millionen Menschen als legitimes Zahlungsmittel verwenden. An sich ist die Idee nicht dumm: In den Druckereien sind die **benötigte Technologie** und **alle Rohstoffe** schließlich schon vorhanden. Doch hier existieren zwei große Hürden. Zum ersten gleichen die Banknotendruckereien beinahe **uneinnehmbaren Festungen**. Um dort hineinzukommen, müssen genaue Pläne und Details zu deren Infrastruktur bekannt sein. Und die gibt es natürlich nicht als PDF im Internet. Dafür müssen Sie – wie es auch der Professor tut – Netzwerke hacken, Baupläne extrahieren und **Sicherheitsysteme** lahmlegen. Wie genau das geht? Das weiß eigentlich niemand

so wirklich. Selbst wenn Sie in Darknet-Kreisen auf derartige Konzepte stoßen sollten, ist dafür das Know-how eines **russischen Profi-Hackers** gefragt. Die zweite Hürde geht von der Digitalisierung aus. Immer mehr Banknotendruckereien kämpfen ums Überleben. Der Grund dafür? Die EZB hat zwar einen unbeständig hohen Bedarf an Geld, aber leider nicht mehr unbedingt in seiner **physischen Form**. Virtuelles Geld ist dabei, das Bargeld mehr und

mehr abzulösen. Verwundert wenig, schließlich finden Transaktionen im alltäglichen Leben immer häufiger per Kreditkarte bzw. online via **PayPal, Bitcoin und Co.** statt. Das sorgt dafür, dass auch die Banknotendruckereien weniger Rohstoffe für die Produktion von Bargeld besitzen und schon längst auf andere Zugpferde setzen.

Wäre der Drehbuchautor Álex Pina vielleicht erst in 10 Jahren auf seine Idee gekommen, würde Das Haus des Geldes womöglich eher Die Server des Geldes heißen. So spielt der **technologische Aspekt** schon jetzt eine sehr große Rolle im Geldgeschäft. Eine viel höhere Gefahr geht deshalb von Cyber-Kriminellen aus. Und damit ist auch die allgemeine Quintessenz offenkundig: Mal abgesehen von der zukünftigen Bargeld-Situation muss man schon ein absolutes **IT-Genie** sein, um sich Zugang zu einem solchen Hochsicherheitstrakt zu verschaffen wie er in der Serie beschrieben wird. Dazu kommt bei den meisten Menschen ein erheblicher Mangel an kriminellen Know-how dazu. Ein Großüberfall auf eine Gelddruckerei in Frankreich vor ein paar Jahren wurde schon vorab vereitelt, weil die Ermittler mit ausgeklügelten **Überwachungsmaßnahmen** die Verdächtigen schnappen konnten, ohne dass es überhaupt zu einem Einbruch kam. Und das waren allesamt erfahrene Verbrecher. Wenn Sie also jetzt darüber nachdenken, ob Sie diesen kriminellen Akt vielleicht doch lieber abblasen wollen, dann bekommen Sie hiermit die Bestätigung: Ein Überfall führt mit ziemlicher Sicherheit geradewegs ins Gefängnis! Ja, auch mit **Dali-Masken** und **roten Overalls**...



REICH WERDEN IN FILMEN

von Börsenjunkies und Quiz-Millionären

Nun zu einem anderen Bewegtbildformat, dem Film. Auch hier soll nach möglichen Antworten gesucht werden, wie man den **persönlichen Reichtum** steigern kann. Die Filmemacher spielen natürlich mit ganz ähnlichen Stoffen wie in Serien, müssen die Handlung aber meist verdichteter darstellen.

In den letzten Jahren haben sich in diesem Kontext viele Produktionen dem großen Geld und seiner Beschaffung gewidmet und dafür aus **unterschiedlichen Ideen-Pools** geschöpft. Bei dem Blick auf diese Plots werden wieder diese negativen Aspekte deutlich, die auch in die Spannungskurven von Serien integriert sind: der Reiz des Geldes, seiner Vermehrung und den verheerenden **Schatten-seiten**.

The Wolf of Wall Street

Der autobiografische Spielfilm von Martin Scorsese über den Börsenmakler **Jordan Belfort** aus dem Jahr 2013 ist für die Realismus-Lupe eigentlich unbrauchbar.

Warum? Weil hier gar nicht erst in die Realität extrahiert werden muss, denn in sehr ähnlicher Weise hat sich die Geschichte in den **80er- und 90er-Jahren** tatsächlich ereignet. Klingt wahnsinnig, ist aber so. Doch was könnte man sich von Belfort anschauen?



Der Plot:

Jordan Belfort, verkörpert durch Leonardo DiCaprio, beginnt mit Mitte 20 bei einer renommierten Maklerfirma an der **New Yorker Wall Street** seine Arbeit. Dort ist er zunächst ein unbeschriebenes Blatt. Noch bevor er überhaupt an die späteren Eskapaden denken kann, wird er im Zuge des schwarzen Montags 1987 (erster Börsencrash nach dem Zweiten Weltkrieg) wieder arbeitslos. Weil er kurz danach auf die hohen **Provisionen bei Pen-nystocks** (Aktien mit niedrigen Werten unter fünf Dollar) aufmerksam wird, arbeitet er fortan bei einem kleinen, darauf spezialisierten Unternehmen und verdient gutes Geld. Belfort besitzt ein außerordentliches **Verkaufstalent**. Zusammen mit dem Bewunderer Donnie Azoff gründet er bald darauf eine eigene Firma mit dem Namen „Stratton Oakmont“. Das Übel nimmt seinen Lauf. Das Unternehmen floriert und auch die Presse wird auf Jordan aufmerksam. Der Titel „Wolf der Wall Street“ etabliert sich. **Spaß, Drogen und Prostituierte** gehören zum Alltag der Maklergruppe, die schnell sehr viele Angestellte

umfasst. Dabei werden die Geschäfte zunehmend schmutziger und driften ab in **illegale Richtung**. Die Broker lassen das **Pump-and-dumb-Prinzip** zum Einsatz kommen. Das ist eine Form des **Aktienbetrugs**, bei dem Aktien mit niedrigem Wert durch Falschaussagen künstlich erhöht werden. Belfort, der stark drogenabhängig geworden ist, will sein Geld in die Schweiz schmuggeln, wird aber bereits vom FBI überwacht. Er flüchtet auf seine Jacht Naomi im Mittelmeer. Daraufhin fasst er den Entschluss, nach Genf zu reisen, um dort seine **Geschäfte** zu regeln, doch sein Schiff sinkt vor der italienischen Küste. Alle Passagiere werden gerettet. Zurück in den USA entgleitet dem Betrüger sein **Privatleben** vollends, seine Frau lässt sich scheiden und er wird verhaftet. Donnie verrät ihn, Stratton Oakmont wird geschlossen. Allen Anlegern war bis dato ein Schaden von 200 Millionen US-Dollar entstanden und so muss Belfort schlussendlich für vier Jahre ins Gefängnis. Sein Leben liegt in **Trümmern**.



Die Idee:

Manches ist Fiktion, manches nicht. Das Aktien-Modell, mit dem Stratton Oakmont tatsächlich sein Geld gemacht hat, wurde oben bereits kurz skizziert. Doch erst wenn man dieses System im Detail betrachtet, wird die **perfide Logik** ersichtlich:

Belfort kaufte **billige Aktienpakete** wie zum Beispiel vom Unternehmen eines befreundeten Schuh-Designers. Mit vehementen Verkaufsgesprächen und Lügen über das **Kurspotential** brachte er ahnungslose Klienten am Telefon dazu, genau in diese beinahe wertlosen Aktien zu investieren. Dadurch stieg der Kurs blitzschnell an und die Broker konnten die Wertpapiere mit **beachtlichem Gewinn** veräußern. Am Ende blieben die Anleger auf wertlosen Papieren sitzen. ‚Shit happens!‘, könnte man meinen.

Tatsächlich gab es diese Idee schon vor Belfort, allerdings hat der New Yorker durch sein außerordentliches Verkaufstalent neue Maßstäbe gesetzt. Gleichzeitig fungiert er für seine Mitarbeiter, ohne die das Geschäft niemals diese Ausmaße angenommen hätte, als Mentor und Lichtgestalt. Er schmeißt wilde Party-Orgien im Büro und propagiert den Lebensstil in **Saus und Braus**, was die Broker dazu bringt, ihm nachzueifern und immer noch einen Schritt weiter zu gehen. Belforts Idee: Nicht hart, sondern klug arbeiten. Doch diese vermeintliche Effizienz lässt sich nun mal oft nicht mit legalen Mitteln erreichen. Hier geht es um charakterliches **Abwägen** wie Leonardo DiCaprio im Film betont: „War das alles legal? Nein, absolut nicht. Aber wir machten viel Geld.“



Die Umsetzbarkeit:

Ohne einen Mangel an Skrupel geht es nicht! Das wird durch The Wolf of Wall Street mehr als deutlich. Selbstverständlich gibt der Film eher wenig über genaue **Börsenmechanismen** preis. Dafür sind jene Vorgänge wohl auch zu langweilig für eine Hollywood-Produktion. Wilde Exzesse mit viel nackter Haut, weißem Pulver und exzentrischen Figuren gehen da schon eher. Denn diese Symbolik spielt mit dem gesellschaftlichen Wunsch von **Vermögen und Grenzenlosigkeit**. Jeder will reich sein! Und genau hier liegt die Brücke zu den Börsengeschäften der Wirklichkeit.

Wenn Sie mit Aktiengeschäften à la Jordan Belfort erfolgreich sein möchten, müssen Sie die oben erwähnten Aspekte kombinieren. Auch wenn viele Menschen schnell reich werden wollen, besitzen sie meist kein Interesse an dem **Wie und Warum**. Wer sich fundiertes Wissen aneignet und gut verkaufen kann, lässt also einfach die Gier der Anleger für sich arbeiten.

Geben Sie Ausblicke in eine goldene Zukunft, die Sie zusammen mit den Investoren bestreiten. Aber Achtung: Sobald ein Kunde **Prozesse und Absichten** hinterfragt, könnten Probleme auftauchen. Sie wissen nicht, mit wem Sie es

zu tun haben. Wenn Sie also mit einem erfahrenen Börsianer kommunizieren, ist Vorsicht geboten. Auch dahingegen, dass sich dieser als **verdeckter Ermittler** herausstellen könnte.

Liefern Sie viele Phrasen und bekräftigen Sie, dass es keinen anderen Weg gibt, um schnell viel Geld zu verdienen. Wecken Sie **die Gier** zum Beispiel mit der Aussicht auf ein besseres Leben (und vielen Statussymbolen).

Klingen die letzten Abschnitte ein bisschen dubios für Sie? Dann zählen Sie vielleicht nicht unbedingt zu potentiellen Besuchern der Verkaufsshows von Jordan Belfort. Ja, richtig gehört: Der echte Belfort hat sein kriminelles Leben mittlerweile hinter sich gelassen und hält weltweit **teure Seminare** darüber, wie man ein besserer Verkäufer wird. Er gehört also wahrscheinlich auch nach der ganzen Affäre nicht zu den Pleitegeiern. Das könnte ebenso daran liegen, dass große Teile der betrogenen Summe nach wie vor nicht erstattet wurden. Na ja, immerhin hat Belfort nur private Existenzen zerstört. Andere Akteure im Aktiengeschäft haben ganze **Weltwirtschaftskrisen** ausgelöst.

Vielleicht haben die Drogen Körper und Geist weich werden lassen. Vielleicht hat die Haftstrafe seine Menschlichkeit zurückgebracht. Doch vielleicht ist Jordan Belfort auch immer noch der Alte – nur macht er eben jetzt einen Bogen um die Börse und ihr Gefahrenpotential. Denn dort ist zwar vieles möglich, aber wenn die sprichwörtliche Blase platzt, hat sich der Wall-Street-Traum schnell ausgeträumt.

Endstation: Gefängnis, Schuldenberg, körperlicher Verfall, Scheidung, Sorgerechtsentzug. Sie wollen dieses Spiel ausprobieren? Nur zu. Eine Karte für Belforts Show kostet auf den hinteren Plätzen „nur“ 640 Euro. Aber bloß nicht zu leichtgläubig sein – Sie wissen, was sonst passiert...



Slumdog Millionaire

Slumdog Millionaire basiert auf dem Roman Q & A (kurz für Questions and Answers, Deutscher Titel: Rupien! Rupien!) des indischen Schriftstellers Vikas Swarup. Die mit acht Oscars ausgezeichnete Verfilmung von Danny Boyle aus dem Jahr 2008 legt ihren Fokus auf eine simple, aber außergewöhnlich spannende Idee. Für das Geld muss weder gemordet, geklaut noch betrogen werden – hier gilt: **Wissen ist Macht!**



Der Plot:

Zu Beginn des Filmes sieht man die Hauptfigur Jamal K. Malik, wie er von Polizisten gefoltert wird. Schnell wird klar, wie es ihn in diese Situation verschlagen hat. Er steht vor der **letzten Frage** der indischen Ausgabe von Wer wird Millionär? (20 Millionen Rupien) und konnte Frage um Frage mit Bravour beantworten.

In den Augen der Polizisten muss es sich bei Jamal um einen Betrüger handeln, da sie nicht nachvollziehen können, wie ein Slum-Kind und Callcenter-Mitarbeiter über **derartiges Wissen** verfügen kann. Auf dem Revier beginnt Jamal dem Kommissar seine Lebensgeschichte zu erzählen.

In eingestreuten Rückblenden wird nur klar, warum er jede einzelne Frage bis dato beantworten konnte. Man sieht wie Jamal und sein Bruder Salim schon frühzeitig ihre Mutter bei antimuslimischen Gewalttaten verlieren. Fortan müssen sie in der gefährlichen Welt

der **Slums von Mumbai** ums Überleben kämpfen. An ihrer Seite befindet sich das Waisenmädchen Latika, die aber bei einer **dramatischen Flucht** von den beiden Brüdern getrennt wird. Obwohl die drei im späteren Verlauf wieder aufeinandertreffen, kommt es zum Zerwürfnis der beiden Brüder. Salim flieht mit Latika und Jamal steht alleine dar. Alle Stationen, die Jamal in seinem Leben durchlaufen hat, geben ihm in der Quiz-Show die entscheidenden Hinweise auf die **richtigen Antworten**. Davon ist letztendlich auch der Kommissar beeindruckt und er lässt ihn zum Beantworten der letzten Frage zurück ins Studio. Er wählt die richtige Antwort, gewinnt die Challenge und trifft ganz am Ende wieder auf seine Jugendliebe Latika.



Die Idee:

Wer wird Millionär? ist auch in Deutschland ein beliebtes **Fernsehformat**, das seit 1999 ausgestrahlt wird. Das indische Pendant im Film Slumdog Millionaire ist optisch und inhaltlich der hiesigen RTL-Show sehr ähnlich. Für Jamal bedeutet der Millionen- Gewinn einen **Ausgang aus dem Elend**. Der Lebensstandard in Deutschland ist natürlich ein ganz anderer, aber am Konzept ändert sich nichts. Für jeden Kandidaten gelten die gleichen Regeln: in 15 Fragen zum Millionär. Das ist weltweit gleich.

Seit der Erstausstrahlung haben in Deutschland weit über 2.000 Kandidaten teilgenommen, doch nur 13 davon konnten im regulären Frage-System die Million mit nach Hause nehmen. Bei zwei weiteren Teilnehmern waren die Regeln aufgrund von Jubiläumsspecials leicht geändert.

Verständlicherweise träumen viele Menschen davon, einmal bei Wer wird Millionär? dabei zu sein, doch die Auswahl der Kandidaten erfolgt über ein **Zufallsprinzip**. Und auch wenn sich RTL tatsächlich auf eine Bewerbung (schriftlich, online, SMS) meldet, müssen zunächst einige **Telefon-Interviews** absolviert werden, die bereits Fragen zur Allgemeinbildung und dem persönlichen Hintergrund enthalten.

Von der theoretischen Seite aus gesehen kann Wer wird Millionär? einen großen Vorteil haben. In der Regel müssen Gewinne aus TV-Shows **versteuert** werden, denn das Finanzamt betrachtet dieses Geld als eine Art von Einkommen, das wie jedes andere behandelt werden muss. Dem Fiskus ist es herzlich egal, welche Art von Leistung aufgewandt wird, am Ende muss bezahlt werden.

Allerdings reichen viele Gewinner nach einer erfolgreichen Teilnahme Klage ein und bekommen in vielen Fällen Recht zugesprochen. Warum? Die Richter erkennen, dass einmalige Kandidaten das **Quizz**en nicht berufstätig betreiben, nach geltendem Recht also keine Arbeit vorliegt. Was erst mal seltsam klingt, kann sich durchaus lohnen. Sie werden nicht glauben, wie viel von Ihrem **Gewinn** übrigbleibt, wenn sich das Finanzamt erst daran zu schaffen gemacht hat.



Die Umsetzbarkeit:

Zuerst muss man zur Show eingeladen werden. Wer sich hier im Bewerbungsprozess ins rechte **Licht rückt**, hat deutlich bessere Karten. Eine wohl gestaltete Bewerbung mit aussagekräftigem Foto ist ein guter Anfang.

- Haben Sie witzige Hobbys?
- Was wollen Sie mit dem Geld anstellen?

Wer bei solchen Fragen spannende Antworten liefern kann, wird für die Produzenten sofort interessant. Humor zeigen ist wichtig, denn die Show soll ja die Zuschauer unterhalten. Introverses Auftreten nimmt dem Unterhaltungsformat **eine Menge Drive**. Lustige Lebensentwürfe, verrückte Liebesgeschichten und außergewöhnliche Reise-Ideen zaubern nicht nur Günther Jauch, sondern auch dem Publikum im Studio oder vor dem Fernseher ein **Lächeln aufs Gesicht**. Das wollen die Macher der Sendung erreichen – zeigen Sie, dass Sie mitspielen können!

Außerdem clever: Bewerben Sie sich auch bei anderen, eventuell kleineren Quiz- Shows im **deutschen Fernsehen** (z. B. Die NDR Quizshow o. Ä.). Wer sich dort bereits als unterhaltsamer Studio-Gast präsentieren konnte, wird

automatisch auch für Wer wird Millionär? interessant.

Es bleibt die Frage nach der **richtigen Vorbereitung**. Ein Szenario wie es in Slumdog Millionaire dargestellt wird, ist natürlich pure Fiktion. Wer auf die eigene Allgemeinbildung vertraut, wird schnell an seine Grenzen stoßen. Das perfekte Frage- Set gibt es nicht! Dafür sorgt eine **erfahrene Redaktion**.

Viele der vergangenen Gewinner gaben an, im Vorfeld etliche **Lexika oder Atlanten** studiert zu haben und täglich **mehrere Zeitungen** zu schmökern. Darüber hinaus bietet auch das, WWM-Trainingslager' auf der RTL-Homepage eine gute Test-Möglichkeit. Für PC und Konsolen existieren diverse Spiele zur Sendung und mit der WWM-App lässt sich das Quizzzen auch unterwegs trainieren. Erfahrungsberichte aus dem Internet können **nützlichen Input** liefern.

Fazit?

Tja, was soll man sagen. Slumdog Millionaire gibt einem WWM-Fan, der schon immer mal dabei sein wollte, vielleicht den nötigen Anreiz, sich zu bewerben. Eine Anleitung zum Erreichen des **Millionengewinns** bietet der Film aber nicht. Darum soll es in der Oscar-Produktion auch nicht gehen. Vielmehr steht dort die aufregende, wenn auch tragische Geschichte der Hauptfigur im Fokus. In der Realität bietet die deutsche Ausgabe von Wer wird Millionär? eine tolle Möglichkeit, allen Zuschauern zu beweisen, dass man sich auch mit **Fleiß und Allgemeinbildung** den Wunsch nach Reichtum erfüllen kann. Günther Jauch wird Sie auch nicht foltern. Versprochen!



WAR'S DAS JETZT?

Das mediale Angebot liefert eine Menge Input. Die oben beschriebenen Serien und Filme geben natürlich nur einen kleinen Einblick in ein riesiges Korpus voller Produktionen, die sich dem Thema Geld verschrieben haben. Vor dem endgültigen Fazit, in dem noch einmal die Fragen vom Anfang aufgegriffen werden sollen, finden Sie jetzt direkt im Anschluss eine kleine Auflistung von weiteren ausgewählten Filmen und Serien, die nicht nur spannend sind, sondern allerlei Wissen, Hintergründe und Dimensionen des Reichtums vermitteln.

Serien

- **Suits** (2011-2019, neun Staffeln)
- **StartUp** (2016-X, drei Staffeln)
- **Dirty Money** (2018, eine Staffel)
- **Narcos** (2015-2017, drei Staffeln)
- **Empire** (2015-X, fünf Staffeln)
- **Der Denver-Clan** (1981-1989, neun Staffeln)
- **Good Girls** (2018-X, drei Staffeln)
- **Dallas** (1978-1991, 14 Staffeln)

Filme

- **American Hustle** (2013, 138 Minuten)
- **War Dogs** (2016, 114 Minuten)
- **Wall Street** (1987, 122 Minuten)
- **Oceans-Reihe** (2001-2007, drei Filme & ein Spin-Off)
- **The Big Short** (2015, 130 Minuten)
- **Der Pate** (1972-1990, drei Filme)
- **Blue Jasmine** (2013, 98 Minuten)
- **Millions** (2004, 99 Minuten)

ZURÜCK INS ECHELEBEN

was Hollywood uns lehrt

Wie leicht es sich doch lebt, wenn man nicht knausern muss. Die Figuren in Film und Fernsehen haben ihre **eigene Realität** von Reichtum und Vermögen. Vor allem aber sind ihre Motive und Wünsche so divers, wie es nur sein kann. Die einzige Gemeinsamkeit? Sie entspringen fast alle den Köpfen der **kreativen Film-Branche**. Was lässt sich nun ableiten?

Was kann man in puncto Reichwerden von Hollywood und Co. lernen?

Filme und Serien zielen auf Unterhaltung ab. Dabei ist es nicht relevant, ob der Plot **fundiert** oder **möglichst realistisch** erzählt wird. Er muss den Zuschauer fesseln, Gedankenspiele ermöglichen und zum Austausch anregen. Geld ist dabei ein Thema, das viele Menschen anspricht. Aber was bedeutet das für die Darstellung? Der Unterschied zur Realität der meisten Kinobesucher lässt sich mit **einer Art Grenze** beschreiben.

Diese Grenze legt fest, bis zu welchem Punkt ein Mensch gehen würde, um an Geld zu gelangen. In der Realität hört die Grenze bei den Meisten dort auf, wo **illegale Wege** eingeschlagen werden müssen. Und genau dort liegt der kleine, feine **Unterschied**. Film- und Serienformate müssen an diesem Punkt **nicht stoppen**. Sie können **weitererzählen**. Lügen, Betrug, Raub, Drogenhandel, Mord: Die aufregenden Elemente unterhalten und zeigen mögliche Konsequenzen eines **ungewöhnlichen Alltags**. Eines kriminellen Alltags. Eines Alltags, der für einen Großteil der Menschen undenkbar wäre. Würden Sie sich einen solchen Alltag wünschen, nur um Geld zu besitzen?

Taugen die Filmszenarien als Vorlage für das echte Leben?

Viele der Plots bewegen sich durchaus in einem **realistischen Setting**. Klar, es geht ja nicht um Fantasy-Geschichten mit Drachen, Elfen und Magie, sondern um Geld. Das kann man mit harter Arbeit und klugen Ideen verdienen oder aber mit **krimineller Energie**. Für ihre Storylines müssen die Erfinder lediglich in die echte Welt blicken. Denn dort gibt es sie ja – die Betrüger, Geldfälscher, Drogenhändler und Co.

Wenn die Stoffe der Filme und Serien von diesen kriminellen Machenschaften handeln, dann stellen sie **eine Brücke dar** in eine Welt, die den normalen Menschen in der Regel verborgen bleibt. Diese Schattenwelt öffnet sich dann in Form von lebhaften Handlungen mit Höhepunkten, die nicht selten die katastrophalen Ergebnisse des **kriminellen Handelns** abbilden. In logischer Folge kann man also zusammenfassen: Die Medien benutzen das echte Leben als Vorlage für ihre fiktiven Geschehnisse, um den Zuschauern zu zeigen, dass diese andere Realität nichts für sie ist.

Funktioniert das eigentlich so, wie es im Fernsehen und Kino dargestellt wird?

Somit lässt sich zumindest die letzte der drei Fragen kurz und prägnant mit einem Jein beantworten. Geld regiert zwar die Welt, aber will man dafür **über Leichen** gehen? Obwohl wir von Geld so fasziniert sind, lässt sich aus Filmen und Serien eine für die Realität eher **unbrauchbare Schlussfolgerung** ziehen. Schnelles Geld aus kriminellen Quellen macht bestimmt genau so glücklich, aber ob man darauf sein Leben aufbauen möchte, bleibt fraglich. Die ständigen Gefahren und Risiken können einem den Reichtum durchaus vermiesen. Was bringt all das Geld, wenn man ständig **Angst** darum haben muss?

Dann doch lieber ab zu Wer wird Millionär?, zum Lotto-Kiosk oder jeden Morgen beim Wecker-Klingeln aufstehen und zur **Arbeit** gehen. Klar, das ist schon irgendwie mühsam, aber dieses Geld kann einem niemand mehr wegnehmen. Vielleicht bleibt am Ende des Monats nichts mehr übrig für einen Rasenmäher-Roboter und eine Reise in die Karibik fällt dann möglicherweise auch unter den Tisch. Aber mal ganz ehrlich: Es geht doch immer nur darum, **das Beste daraus zu machen**. Vergessen Sie den Rasen – für Wildbienen ist ein gemähter Rasen sowieso gar nicht attraktiv. Und die Karibik? Die gibt's zur Not umsonst im Fernseher.

„Geld allein macht nicht glücklich.“
„Es gibt mehr im Leben als Geld.“

Also schön, ist vielleicht doch was dran an diesen öden Weisheiten. Glücklich sein geht auch ohne Geld.

Aber ein bisschen mehr wäre schon schön...
 ... wie funktioniert das noch gleich mit diesem Enkel-Trick?

Bildverzeichnis:

Titel: iStockphoto.com
 Seite 2: iStockphoto.com
 Seite 8: iStockphoto.com
 Seite 11: iStockphoto.com
 Seite 12: iStockphoto.com
 Seite 13: iStockphoto.com
 Seite 16: iStockphoto.com
 Seite 17: iStockphoto.com
 Seite 21: iStockphoto.com
 Seite 26: iStockphoto.com
 Seite 30: iStockphoto.com
 Rücken: iStockphoto.com



THE UNITED STATES OF AMERICA

THIS NOTE IS LEGAL TENDER FOR ALL DEBTS, PUBLIC AND PRIVATE

G 48282563 G

WASHINGTON, D.C.

G 48282563 G

Oliver Wendell Holmes

John Jay

ONE DOLLAR

ONE DOLLAR

Manufactured by the Bureau of Engraving and Printing

Manufactured by the Bureau of Engraving and Printing



B 7

7

FR B 548